

Roland.

I. Dem Kaiser Karl kam die Kunde, daß in Spanien Heiden eingedrungen wären, die ein lasterliches Leben führten. Das betrübte sein Herz, und in der Nacht, als alles schlief, betete er laut zu Gott, daß er ihm sage, was er nun thun sollte.

Da erschien ihm ein Engel; der sprach zu ihm: „Karl, du Dienstmann Gottes, eile nach Spanien, denn es ist des Herrn Wille, daß du das Volk dort dir unterthan machest und zu dem Worte des Herrn bekehrst.“

Des ihm gewordenen Auftrages sich freuend, lud Karl am andern Morgen seine zwölf vornehmsten und weisesten Helden zu sich, die man die zwölf Paladine nannte. Das waren treffliche Helden, Vorsechter und Heerführer im Kampfe, und sie waren so gefürcht, daß sie gern den Leib darum gaben, wenn sie damit das Heil ihrer Seele erwerben konnten.

Ihre Namen waren Roland und Olivier, die beiden treuesten Freunde und die tapfersten unter allen, ferner Samson, Anseis, Gergirs, Werner, Engelirs, Anshelm, Gottfried, der des Kaisers Fahne trug, Ivo, Otto und der Erzbischof Turpin.

Ihnen sagte der Kaiser, daß er willens sei, die Herrschaft der Heiden in Spanien zu zerstören und das Reich Christi zu mehren, und er mahnte sie auch, um Gottes willen in diesem Kampfe freu zu ihm zu stehen.

Da war keiner, der nicht gern dem Rufe des Kaisers gefolgt wäre, und alle beriefen sofort ihre Mannen.

Als die Helden alle beisammen waren, trat der Kaiser auf einen Hügel, sagte ihnen noch einmal, wozu er sie berufen hatte, und zeigte ihnen, wie sie sich anschickten, ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun. „Die Heiden“, sprach er, „thun dem Volke Gottes großen Schaden; sie rauben und brennen, sie zerstören die Gotteshäuser, sie führen die Christen gefangen fort. Darum ist es Gottes Wille, daß wir gegen die Heiden ziehen.“